DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Tanzwurf

Guten Tag werte Geschichtssympathisanten

Ich bin noch ein DsFohlen und würde gerne die eine oder andere Kritik von euch erhalten.
Vorweg will ich noch sagen, dass der Ich-Erzähler ziemlich hart ist.

Ich lag, wie so oft, einfach nur da. Nach etlichen Jahren meiner Bildung und schier unendlicher Zeit. Ich war angekommen. Man könnte sagen mich trieb der Fluss der Zeit an genau jenen Ort, an dem mein schönstes Erlebnis beginnen wird. Ich hatte von meinem Dasein, welches ich vor diesem Ereignis pflegte, genug. Klar, es ist meine Vergangenheit die mich zu dem gemacht der ich sein musste. Des Weiteren hat sie mich überhaupt an den Schauplatz gebracht, doch erinnere ich mich zurück, so habe ich die meiste Zeit eingeengt und unter ständigem Druck der anderen verbringen müssen. Ich würde sagen wollen, ich bin dankbar für das was ich durchlebt habe, aber die Welt war nicht immer nett zu mir. Ich hatte den grössten Teil meiner Selbst verloren. Es war hart, aber einige Jahre vor dem Wendepunkt wurde es wunderbar konstant entspannt und schön.
Zu dieser Zeit wusste ich das noch nicht, aber jetzt kann ich sagen, das war meine Blütezeit. Ich lag Tag ein Tag aus auf dieser kleinen Insel mit Bekannten und Unbekannten. Manche kenne ich schon sehr, sehr lange, andere erst seit kurzem. Wir kamen aber alle gut mit einander aus und genossen sowohl die guten, als auch die schlechten, die warmen sowie die kalten Tage zusammen. Bis zu dem Tag an dem ich Abschied von meinem luxuriösen Paradies nehmen durfte. Ich erhob mich von der Insel. Erst schwebte ich in der Luft. Dann setzte die Beschleunigung ein.
Und flippte aus! Ich spürte Kräfte, die ich noch nie gespürt hatte. Ich durchschnitt die Luft. So schnell drehte ich mich mit noch nie da gewesener Geschwindigkeit um die eigene Achse und sauste direkt aufs kalte Nass zu. Da merkte ich den Geist in mir. Ich ging, nein ich hüpfte, nein ich tanzte über das Wasser. Mit einer Eleganz die mir die Hauptrolle in Schwanensee ohne weiteres ermöglicht hätte, wäre ich in einem Casting gewesen. Nach ein zwei langen Sprüngen setzte ich zum Cha Cha Cha an und beendete meine Einlage mit einem perfekten Abgang in die Strömung. Als ich zu Boden sank spürte ich die vollkommenste Zufriedenheit. Doch der Drang nach Bewegung, nach Tempo begann mich schnell heim zu suchen. Ich versuchte aufs neue zu tanzen und mich zu drehen. Ich hatte es immerhin schon einmal geschafft. Doch meine Drehversuche glichen eher einer Sammlung von Purzelbäumen, als Pirouetten. So trieb ich davon und mein Glück blieb hinter mir. Frustriert mündeten meine Gedanken immer in Verzweiflung und ich sank tiefer und tiefer in die Dunkelheit. Ich war nun völlig Bewegungsunfähig.
Heute bin ich am Boden des Sees und hatte genug Zeit zum Überlegen. Meine Existenz ist simpel. Mein Tanz damals war wohl nicht das Werk Gottes, oder eine durch eine besondere in mir schlummernde Kraft bewirkte Tat. Es war, so denke ich, dank meiner Figur nur ein zweiseitiger Glücksgriff. Ich hatte zu viel Emotionen in diesen einen Tanz gesteckt, die wohl nicht erwidert wurden. Ich hatte schlicht und einfach Glück. Auch wenn ich mir wünsche, nur noch ein einziges Mal in meinem Dasein zu tanzen, kann ich nicht mehr tun als den Wunsch in mir zu tragen und die Gelegenheit nutzen, sofern ich sie erneut bekomme. Ich bin und bleibe nun mal nur ein Stein. Es hatte sich ausgeflippt.

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de